

Tierärztliche Vereinigung  
für **Tierschutz** e.V.



## **Merkblatt Nr. 187**

**Zur Tierschutzrelevanz des  
Koppens bei Pferden unter  
besonderer Berücksichtigung des  
Einsatzes von Kopperriemen**

**TVT**

Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V.

Herausgegeben vom Arbeitskreis Pferde

Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. TVT, September 2020, TVT- Bramscher Allee 5, 49565 Bramsche.

© Alle Veröffentlichungen sind urheberrechtlich geschützt, das Copyright liegt bei der TVT. Wir freuen uns aber, wenn Sie unsere Informationen für Tierschutzzwecke verwenden. Gerne können Sie die Veröffentlichungen kopieren und weiterverbreiten. Sollten Sie nur Teile daraus verwenden, dürfen die Informationen nicht inhaltlich verfälschend gekürzt werden, und als Urheber ist immer die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. zu nennen.

## **Zur Tierschutzrelevanz des Koppens bei Pferden unter besonderer Berücksichtigung des Einsatzes von Kopperriemen**

Erarbeitet vom Arbeitskreis Pferde

Stand: September 2020

### **Definitionen:**

- *Koppen:*  
*Unter dem Begriff „Koppen“ versteht man eine Verhaltensstörung bzw. eine Stereotypie, die residual-reaktiv ist.*
- *Verhaltensstörung:*  
Eine Verhaltensstörung beschreibt ein Verhalten, das nicht zum normalen Verhaltensrepertoire eines Tieres gehört.
- *Stereotypien:*  
Stereotypien sind Wiederholungen eines Verhaltens, die keine ersichtliche Funktion haben. Stereotype Verhaltensstörungen kommen bei Tieren in der freien Natur nicht vor.
- *Residual-reaktive Verhaltensstörung:*  
Residual-reaktiv sind solche Verhaltensstörungen, welche trotz Beseitigung der ursprünglichen Mängel bestehen bleiben.

### **Einleitung:**

Das „Koppen“ gehört zu den wohl bekanntesten stereotypen Verhaltensstörungen des Pferdes (4, 9, 13). Etwa 6,5 % der in menschlicher Obhut gehaltenen Pferde entwickeln, abhängig von Rasse, Alter, Haltungsform und Nutzungsart, Verhaltensstörungen wie z. B. übermäßiges Holzbenagen, Weben, Boxenlaufen und Koppen (3). Sportpferde entwickeln solche Stereotypien signifikant häufiger als Freizeitpferde (1).

Beim Koppen kommt es durch Anspannen der vorderen Halsmuskulatur zum Öffnen des Schlundkopfes und zum Einströmen von Luft in die Speiseröhre. Es entsteht in der Regel ein rülpsendes Geräusch, der sogenannte Koppton (9, 13).

Die meisten Kopper setzen zum Koppen die Schneidezähne auf einen festen horizontalen oder vertikalen Gegenstand (Krippenrand, Boxenumrandung, Zaunlatten etc.). Man spricht hier von sog. „Aufsetzkoppen“.

Einige Pferde können auch ohne aufzusetzen „frei“ koppen, indem sie den Kopf beim Zusammenziehen der Halsmuskeln erst in Richtung Brust nicken und ihn dann Hochschnellen lassen („Freikopper“).

### **Das Koppen als stereotype Verhaltensstörung:**

Stereotype Verhaltensstörungen entstehen als Folge bestimmter Umweltbedingungen, denen das Pferd ausgesetzt ist und denen es sich nicht entziehen kann (12), insbesondere wenn Pferde am Ausleben ihrer natürlichen und essentiellen Verhaltensmuster gehindert werden (5, 6, 8).

Bestimmte Einschränkungen in den Haltungs- und Managementbedingungen, aber auch im Umgang mit dem Pferd, können dem natürlichen Verhalten des Pferdes derart zuwiderlaufen, dass die vorhandene Anpassungsfähigkeit des Tieres erheblich überfordert wird (4, 6). Die Pferde leiden dabei unter diesen Einschränkungen, da sie der Wesensart, den Instinkten sowie dem Selbst- und Arthaltungstrieb der Pferde zuwiderlaufen.

Pferde sind artspezifisch in Gruppen lebende Tiere, für die soziale Kontakte zu Artgenossen unerlässlich sind. Auch haben Pferde ein ausgeprägtes Erkundungs- und Neugierverhalten (4). Unter natürlichen Bedingungen bewegen sich Pferde im Sozialverband zur Futteraufnahme bis zu 16 Stunden täglich (2).

Durch die heutzutage größtenteils immer noch praktizierten nicht artgemäßen Haltungsbedingungen (z. B. Einzelhaltung, kein oder zu wenig Auslauf, reduzierte Sozialkontakte, zu kurze Fresszeiten) werden die Pferde in genau diesen, ihnen so wichtigen, natürlichen Verhaltensweisen erheblich eingeschränkt (6). Insbesondere auf die gängigen Fütterungspraktiken, die das Bedürfnis des Pferdes nach einer kontinuierlichen Nahrungsaufnahme faserreichen und energiearmen Futters vernachlässigen, ist die Entstehung von Verhaltensstörungen zurückzuführen.

Neben Haltungsmängeln können auch Fehler im Umgang und in der Nutzung (Ausbildung oder Training) zu einmaligem erheblichem oder chronischem Stress führen (3, 4, 6), durch den das Pferd in der Folge die Verhaltensstörung „Koppen“ entwickelt (1, 7). Häufige Situationen im Alltag des Pferdes, die einen Konflikt oder eine Frustration darstellen, sind zum Beispiel Auslöser für chronischen Stress (13).

Auch abhängig von einer erblich bedingten Veranlagung reagieren Pferde in unterschiedlichem Ausmaß auf solche Belastungsfaktoren.

Bestimmte Pferde besitzen dabei eine geringere Anpassungsfähigkeit an belastende Faktoren als andere Pferde, wodurch sich eine Verhaltensstörung bei ihnen eher entwickeln kann (3).

Verhaltensstörungen sind also Ausdruck einer Überforderung der Anpassungsfähigkeit des Pferdes auf seine Umwelt (4). Eine adäquate Verhaltensreaktion auf innere oder äußere Reize ist damit nicht gegeben und führt zu einer wiederholten oder lang anhaltenden unbefriedigten Motivation (8). Verhaltensstörungen signalisieren zwar nicht zwingend aktuelle (10, 11), aber in jedem Fall zurückliegende lang anhaltende Leiden des Pferdes (8). Sie sind als psychische Erkrankungen der Tiere anzusehen (4).

Beginnt ein Pferd mit Koppen, ist dies daher als Zeichen für eine beeinträchtigte Lebensqualität des Pferdes (6, 12) und somit als Symptom tierschutzrelevanter Umweltbedingungen bzw. eines tierschutzrelevanten Zustands des betroffenen Pferdes zu werten (4).

### **Gesundheitliche Betrachtungen im Zusammenhang mit dem Koppen:**

Früher wurde angenommen, dass das Pferd beim Koppen erhebliche Mengen an Luft abschluckt und dadurch vermehrt zu Koliken neigt.

Wissenschaftliche Untersuchungen belegen jedoch, dass beim Koppen nur sehr geringe Luftmengen in den Magen gelangen und bei koppelnden Pferden nicht mehr Gaskoliken auftreten als bei anderen Pferden (9, 10, 13).

Auch hat sich nicht bestätigt, dass das Koppen Ursache für ein vermehrtes Auftreten von Magengeschwüren ist. Magenulcera haben unterschiedliche Ursachen (z. B. medikamentöse Behandlungen, starker Parasitenbefall, chronische Infektionen, zu langen Fresspausen sowie Stress). In diesem Zusammenhang ist es wahrscheinlicher, dass die betroffenen Pferde aufgrund von chronischem Stress und falscher Fütterung sowohl die Magengeschwüre als auch die Verhaltensstörung entwickeln (4).

Entgegen früherer Meinungen sind nach heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen gravierende Gesundheitsschäden des Magen-Darmtraktes als Folge des Koppens daher eher sehr selten (3).

Als mögliche Beeinträchtigungen können lediglich die oft starke Abnutzung der Schneidezähne bei Aufsetzkoppeln betrachtet werden sowie eine ggf. stärker entwickelte untere Halsmuskulatur (4, 9, 13).

In diesem Zusammenhang konnte jedoch bisher keine Leistungsminderung bei koppelnden Pferden festgestellt werden (4, 9).

**Ursachen:**

Das Koppen entsteht meist als Folge nicht artgemäßer Haltungsbedingungen (8) und nicht artgemäßer Fütterung (1, 3).

So ist der Anteil koppender Pferde bei in Boxeneinzelhaltung lebenden Pferden höher als bei Pferden in Gruppenhaltung (1, 11). Die Ursachen liegen dabei in erster Linie in einem nicht pferdegerechten Umfeld mit Bewegungs- und Beschäftigungsmangel (1, 13).

Die Gabe von zu vielen und/oder zu hohen Kraftfuttermengen bei zu geringem Raufutteranteil begünstigt dieses Geschehen (13). Diese Art der Fütterung wird dem natürlichen Fressverhalten der Pferde nicht gerecht, welche unter natürlichen Bedingungen etwa 16-18 Stunden am Tag mit Fressen beschäftigt sind.

Auch die immer noch angeführte Behauptung, dass Pferde das Koppen von anderen Pferden erlernen können, indem sie es durch Beobachtung der koppenden Pferde nachahmen, kann nach derzeitigem Wissensstand wissenschaftlich nicht bestätigt werden (3, 4, 13).

Falls Boxennachbarn von koppenden Pferden ebenfalls das Koppen entwickeln, sind hierbei in der Regel dieselben schlechten Haltungsbedingungen die Ursache.

**Maßnahmen gegen das Koppen:**

Bei einer frühzeitigen Einleitung von Maßnahmen kann das Koppen ggf. noch reduziert bzw. abgeschwächt werden. Dies ist jedoch nur durch konsequente Änderungen der Haltungsbedingungen erfolgversprechend (3, 9).

Hat ein Pferd Koppen als Verhaltensstörung einmal entwickelt, so ist es nicht möglich, dem Pferd dieses Verhalten wieder „abzugewöhnen“ (3, 4).

Selbst nach Schaffung der besten Haltungsbedingungen koppen viele Pferde ggf. in abgeschwächter Intensität weiter (1, 13). Dies resultiert aus der Tatsache, dass es während der Entwicklung dieser psychischen Erkrankung zu strukturellen Gehirnveränderungen kommt (3, 4).

Aus diesem Grund ist die Vorbeugung von Verhaltensstörungen wie dem Koppen für das Wohlbefinden des Pferdes, aber auch für den Tierhalter von entscheidender Bedeutung.

Deutlich muss aber gesagt werden, dass ein Pferd, das trotz optimaler Umweltbedingungen weiterhin koppt, nach dem aktuellen Kenntnisstand nicht mehr leidet, sondern entspannt leben kann (3, 4).

**„Therapieversuche“ gegen das Koppen:**

Eine rein symptomatische Unterbindung des Koppens wurde und wird auch leider heute noch häufig mittels eines sogenannten **Kopperriemens** versucht.

Hierbei handelt es sich meist um Lederriemen, die um den Kehlkopf angelegt und eng festgezogen werden. Auch Lederriemen mit einem am Kehlkopf anliegendem Metallstück werden verwendet.

Der Riemen übt Druck auf die Endsehnen der langen Halsmuskeln aus und erschwert so die für das Koppen erforderliche Kontraktion der langen Halsmuskeln. Das Koppen wird somit rein mechanisch unterbunden. Da sich die Pferde nach einer Zeit oft an den unangenehmen

Druck auf die Endsehnen gewöhnen und wieder anfangen zu koppen, muss der Riemen häufig im Laufe der Zeit immer enger verschnallt werden, um noch eine Wirkung zu erzielen. Durch eng verschnallte Kopperriemen kann es zu Druckstellen und dauerhaften Schmerzen kommen. Meist koppen die Pferde aber trotz Riemen weiter (3, 4, 9).

Mitunter wird sogar eine **stromführende Litze** auf der Boxenwand installiert, um dem Pferd die Möglichkeit zum Aufsetzen seiner Zähne zu nehmen und das Koppen dadurch zu verhindern.

Auch die sogenannte **Kopperoperation** hat das Ziel, das Koppen abzustellen. Hierbei werden bei einem chirurgischen Eingriff unter anderem Anteile von Muskeln entfernt und Nerven durchtrennt, welche die lange Halsmuskulatur versorgen. Die Kontraktion der Muskulatur wird somit verhindert (9).

### **Tierschutzfachliche /-rechtliche Bewertung:**

Die genannten „Therapieversuche“ setzen allerdings nicht an den Ursachen des Koppens an (1, 9, 11). Vielmehr ist das Ziel der Maßnahmen lediglich eine rein symptomatische Reduzierung der sichtbaren Anzeichen dieser Verhaltensstörung.

Durch das Vermeiden des Koppens mittels Kopperriemen, Kopper-Operation oder das Bestrafen eines koppelnden Pferdes erfolgt somit ausschließlich eine mechanische Unterdrückung der Verhaltensstörung. Dem Pferd wird dadurch jedoch die Möglichkeit zur Bewältigung eines erheblichen Stressses genommen. Zudem hilft das Koppen während einer Stresssituation das Stresslevel des verhaltensgestörten Pferdes zu senken (5, 7, 9).

Die mechanische Unterdrückung dieses Bewältigungsmechanismus bedeutet dabei aber noch größeren Stress für das Pferd (6, 13). Es wird durch derartige Maßnahmen in seiner Anpassungsfähigkeit noch weiter eingeschränkt. Hierdurch wird letztlich weiterer Stress erzeugt, der die Stereotypie auf Dauer verschlimmert oder zur Entwicklung einer anderen Stereotypie beiträgt (1, 4, 13).

Solche „Behandlungsmethoden“, welche nur den Bewegungsablauf des Koppens verhindern und nicht durch Optimierung der Haltungsbedingungen an den Ursachen ansetzen, bewirken somit lediglich ein mechanisches Unterbinden dieser Verhaltensstörung (1). Die auslösenden Ursachen, unter welchen das Pferd eigentlich leidet, werden dabei jedoch nicht beseitigt.

Die Anwendung von Kopperriemen, Operationen und weiterer „Therapieversuche“ sind daher als **tierschutzwidrig** einzustufen und abzulehnen (3, 4, 6, 13).

Da das Koppen aber eine Antwort des Pferdes auf seine Leiden darstellt, sind die auslösenden Ursachen dieser Verhaltensstörung ebenfalls als tierschutzrelevant anzusehen. Das Koppen darf nicht als bloße „Untugend“ hingenommen und bagatellisiert werden, vielmehr sind zwingend Maßnahmen zur Verbesserung der Haltungssituation und damit dem Wohlbefinden des Pferdes notwendig (6, 9, 13).

Dazu gehören:

- Optimierung der Haltungsbedingungen und des Haltungsumfeldes
- Reduzierung aller möglichen Stressoren im Pferdeumfeld
- Ausreichend freie Bewegung und sinnvolle Beschäftigung
- Optimierung des Fütterungsmanagements, insbesondere durch Verlängerung der Futteraufnahmezeiten von Raufutter und Reduzierung bzw. Anpassung der Kraftfuttermenge
- Frei zugängliches Raufutterangebot
- Möglichkeiten für soziale Kontakte in der Gruppe

Eine Haltung mit ausreichend Bewegung und vielen Sozialkontakten kombiniert mit einer arttypischen Fütterung und einem sachgerechten Umgang mit den Pferden verhindert die Entstehung dieser und anderer Verhaltensstörungen (1, 3, 6, 7, 8, 13).

Tiergerechte Haltungsbedingungen müssen den Pferden von Geburt an geboten werden, sodass die zum Koppen führenden Stressfaktoren erst gar nicht entstehen.

*Das Merkblatt wurde federführend von Dr. Christine Jahntz-Leschinsky erarbeitet*

### **Literatur:**

1. Bachmann, I.; Stauffacher, M. (2002):  
Prävalenz von Verhaltensstörungen in der Schweizer Pferdepopulation. In:  
Bachmann, Stauffacher 2002, Band 144, Heft 7, S. 356-368
2. BMEL (2009):  
Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten
3. Bohnet, W. (2011):  
Verhaltensstörungen bei Pferden, Pferdespiegel, 2011: 4: 157-163
4. Bohnet, W. (2017):  
Kap. 23 Verhaltensmedizin, In: Brehm, W., Gehlen, H., Ohnesorge, B., Wehrend, A.  
(Hrsg.): Handbuch Pferdepraxis, 4. Auflage, Enke Verlag
5. Briefer Freymond, S.; Bardou, D.; Briefer, E. F.; Bruckmaier, R.; Fouché, N.; Fleury, J. ET AL. (2015):  
The physiological consequences of crib-biting in horses in response to an ACTH  
challenge test. In: Physiology & Behavior 151, S. 121–128.
6. Broom, D. M.; Kennedy, M. J. (1993):  
Stereotypies in horses: their relevance to welfare and causation. In: Equine  
Veterinary Education (5), S. 151–154.
7. Christie J. L., C. J. Hewson, C. B. Riley, M. A. McNiven, I. R. Dohoo, and L. A. Bate.  
(2006):  
Management factors affecting stereotypies and body condition score in nonracing  
horses in Prince Edward Island. In: Can Vet J Volume 47
8. Döpjan, S.; Puppe, B. (2016):  
Abnormales Verhalten mit dem Schwerpunkt Stereotypen – Indikator für Leiden und  
beeinträchtigtes Wohlbefinden? In: Berliner und Münchener Tierärztliche  
Wochenschrift (3/4), S. 93–102.
9. Lebelt, D. (1998):  
Problemverhalten beim Pferd. Enke Verlag, Stuttgart
10. McGreevy, P. D., J. D. Richardson, C. J. Nicol, and J. G. Lane. 1995c.  
Radiographic and endoscopic study of horses performing an oral based stereotypy.  
Equine Vet. J. 27:92-95.
11. Toewe, B.H. (2014):  
Ursachen und Funktionen von Koppen bei Pferden und Möglichkeiten und Grenzen  
der Prävention und Therapie (Dissertation Veterinärmedizin), 1. Auflage, VVB  
LAUFERSWEILER VERLAG, Gießen

12. Waters, A. J., C. J. Nicol, and N. P. French. (2002):  
Factors influencing the development of stereotypic and redirected behaviours in young horses: findings of a four year prospective epidemiological study. In: Equine Vet. J. 34:572-579.
13. Zeitler-Feicht, M. H. (2015):  
Handbuch Pferdeverhalten - Ursachen, Therapie und Prophylaxe von Problemverhalten. 3. Auflage, Ulmer Verlag

**Werden Sie Mitglied in der  
Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V.**

*Die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz wurde im Jahre 1985 gegründet, um der Schutzbedürftigkeit des Tieres in allen Bereichen und Belangen Rechnung zu tragen. Gerade der Tierarzt mit seinem besonderen Sachverstand und seiner Tierbezogenheit ist gefordert, wenn es gilt, Tierschutzaufgaben kompetent wahrzunehmen. Dieses geschieht in Arbeitskreisen der TVT, die zu speziellen Fragenkomplexen Stellung nehmen.*

*Jede Tierärztin und jeder Tierarzt sowie alle immatrikulierten Studenten der Veterinärmedizin können Mitglied werden. Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 50,- jährlich für Studenten und Ruheständler € 25,-.*

*Durch Ihren Beitritt stärken Sie die Arbeit der TVT und damit das Ansehen der Tierärzte als Tierschützer. Unser Leitspruch lautet:*

*„Im Zweifel für das Tier.“*

*Weitere Informationen und ein Beitrittsformular erhalten Sie bei der*

**Geschäftsstelle der TVT e. V.**

*Bramscher Allee 5*

*49565 Bramsche*

*Tel.: 0 54 68 92 51 56*

*Fax: 0 54 68 92 51 57*

*E-mail: [geschaeftsstelle@tierschutz-tvt.de](mailto:geschaeftsstelle@tierschutz-tvt.de)*

*[www.tierschutz-tvt.de](http://www.tierschutz-tvt.de)*